Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 49

Artikel: Wenn der Humor fehlt...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🦇 Konventionslügen. 🤲





Sie Lügen, die ja bekanntlich im Paradies erfunden worden find, muß man gleichsam als den Sauerstoff betrachten, der die Menscheit am Leben und beieinander hält. Was wären wir ohne Lüge? Der Privatmann sowohl das der Staat find auf die Lügen angewiesen wie auf das tägliche Brot,

einen ganz gewöhnlichen Menschen nennt man Majestät und ein armes Würmchen, das kaum allein schreien kann, heißt königliche Hoheit, Zichoriensast heißt Kaffee und rote Flüssselle Tiroler oder Schafsbauler, Seilkanzen heißt arbeiten und herumrennen spazierengehen. Dazu darf man nicht vergessen, daß manchen Leuten erst die Zunge gelöst scheint, zum Beispiel Jägern und Rohhändlern, wenn sie lügen können. Darum hat man expreß den vornehmen Ausdruck Lateinschreden sin Lügen ersunden, das ist nun an und für sich wieder eine geistreiche Lüge, durch die mancher Philister auf billige Weise au akademischer Würde gelangt. Und daß mindestens die Hälfte von allem, was schwarz auf weiß gedruckt wird, Lüge ist, das beweist schon der Ausdruck gelogen wie gedruckt. Abermals eine flotte technische Lüge, denn wenn man jemand etwas weiß machen will, so schreibt man es mit schwarzer Tinte oder druckt es mit schwarzer Farbe.

Warum sigt man eigentlich? Manchmal aus Wahrheitsliebe, weil die Menschen die wahre Bahrheit nicht glauben würden, so muß man sie so zurecht lügen, daß sie im rechten Berstande begriffen wird. Wenn man von einem guten Tropsen redet, so weiß jedermann, daß der Tropsen nindbestens so groß sein nuß, daß ein paar Rohsstlegen darin ersausen können; manchmal ist er aber so groß, daß man seinen ganzen Kummer oder auch seine ganze Bernunst darin ersäusen kann. Und wenn man jemand zu einem Teller Suppe einsadet, so ist selbsverständlich, daß hinter diesem stinusseren Titelsblatt noch einige Kapitel zu solgen haben.

Da die Welt betrogen sein will, so ist es also weiter nichts als Hössickt und Zuworkommenheit, wenn man sie recht anlügt. Und wenn es die großen Herren und Botentaten tun, so ist es Pflicht der Kleinen, threm Beispiel zu solgen. In Österreich wird sede neugeborene Erzherzogin "Frau" genannt; in Deutschald ist jeder Throninhaber Landesdater, wenn er sich noch so bubenhaft beninnnt wie seinerzeit gewisse ven aus Braunschweig, Kassel und so weiter oder wenn er ledig und als unheilbar irrestning hinter Schloß und Riegel gehalten werden muß. Noch größer ist die hierarchische Liege mit dem Mann, der in der Regel aus der Nation zum heiligen Bater kreiert wird, die am meisten Meuchelmörder liesert.

Gang besonders ift es kennzeichnend für die Deutschen, daß fie so gerne frangösisch

lügen, selbst wenn sie mit der französsichen Sprache durchaus nicht auf gutem Juße stehen. Dahin gehören Ausdrücke wie maitresse und jeu, mit denen man polizeiwidrige Dinge bezeichnet, auch demimonde, damit man mit der deutschen Tugend groß tun und über die französsiche Lieberlichkeit losziehen kann, als ob nicht das Zeuen nirgends mehr als in den deutschen Abelsgeiellschaften und Offizierskasinos getrieben würde und als ob nicht in den deutschen Eroßtädten jeder Pflasterstein von der Demimonde zu ersählen müßte.

Die Höflichkeit, die man manchmal auch theatralische Bescheibenheit nennen könnte, hat in Süddeutschland und Österreich das widerliche "Servus!" auskommen lassen, dem gegenüber unser "meine Wenigkeit" noch hingehen kann, wiewohl es mit der Austichtigkeit in der Regel nicht weither ist. Zu den Höflichkeitslügen monumentalen Sitles gehört es auch, wenn Korporationen, die sich lateinich Weltall des Wissens der Universitäten nennen, gewisse Leute als Khilosophen abstempeln, die von der Philosophie sowiel verstehen als der Gemeindemuni von Amriswyl von den Trabanten des Jupiter, ober wenn sich nach altem Ritus ein König roi très — chrétien nennt, der alle sieden Todisinden auf dem Gewissen hat und wegen seines lasterhaften Lebens Knochen wie eine Handvoll Bimöstein.

Wie viele Gratulationen und wie oft ist das Kondolieren nichts als Lüge? Und nun erft das Lügen mit Zeichen und Geberben? Trauerkleiber find Lügen fo gut als Brautfrange, wenn mans oft genau nehmen wollte und die Seele mit Rontgenftrahlen betrachten könnte. Ein Rasenklemmer, ber bem Labenjungen und bem Gymnafiasten ein sichorienkundiges und legikonersahrenes Ansehen geben foll, sind Inftrumentallugen, sogut wie ber Schleppfäbel gewiffer Militär und die gelbe Enveloppe, die Wichtigtuer unter bem Arm zu tragen pflegen. Und wie lügt man fich felbst an, der Bub, wenn er zum erstenmal raucht und meint, es sei ihm himmlisch wohl, da er doch Lindwurmkrämpfe im Magen und ein chemisches Fabrikventil hinter bem halbgapichen fpurt, und ber Mann, wenn er am Tag vor bem Ultimo die Straße hinauf: und hinablächelt und boch nicht weiß aus welcher Raffe er morgen die Wechfel zahlen foll, und das schone Mabden, bas zetermorbio ichreien mochte wegen ber engen Stiefelchen und boch über bas Trottoir hüpft als wie der erfte April über den Kalender. Kurz, es wird gelogen in Worten und Werken, im Sommer und Winter, bei Regenwetter und Sonnenschein, in gefunden und franken Tagen, von heiligen und Gundern, von ber Rreugzeitung und vom Rebelfpalter. Dixi.

Geörgelte Liebeswerbelei.

Prinz Görgel, der an Liebe serbelt, Um russische Prinzessin werbelt; Und wie er sleht in Leidenschaft Jit wahrhaft rührend schauderhaft.

"Wie Flaschen mir und Gläser winken, So möcht ich mich an Dir betrinken, Ich bin's, der Dich zu packen sucht, In toller Liebe stampst und slucht.

Du wild Geliebte, laß Dich twauen, Und komm' getrost in meine Klauen; Ich hoffe, heut noch jagt der Zar Dich ohne Weiters zum Altar.

Da will ich Deine Finger pflücken. Und fast die Hand zu Brei zerbrücken, Dann bist Du mein gekrönter Schatz Du bist die Maus und ich die Katz.

Es hat noch Jede schwer gepfissen Bei meinen tapfern Liebeskniffen, Und selbst im allergrößten Nausch Jit Dein Gemahl nicht etwa kausch.

Im Königseifer nicht zu zügeln, Will ich Minister fleißig prügeln. Wer auf der Straße mich geniert, Wird flott automobilisiert.

Das Alles Dir zur größern Ehre! Nur wenn ein Korb zu denken wäre, Dann wäre futsch Dein stolzes Glück Als meines Lebens Cheftilck!"

2

Als der deutsche auf Erden reisende Kaiser sah, wie mit seinem Kronprinz Graf Zeppelin in die Lüste slog, rief er aus: "Das ist ein historischer Moment!" Warum auch nicht? —

Aber wenn etwa die ganze beutiche Nation "auffahren" würde? Ein solcher Moment wäre noch viel historrischer!

Menn der humor fehlt. . .

Was hat soweit auch IHN gebracht, Daß er mit aller Welt verkracht? ER hat geredet und gewettet, Uber — nie gelacht.

A Stanislaus an Ladislaus.

Eß ruggt bergap mit unßrem Jahr, in tem wihr fanden manches haar, wehr waiß wie noch piß an taß Ente, tie Laag ter Dinge sich noch wente, tu waischt, ich pin kain Behsimißt, oh Kontrolöhr! alz gueter Christ, hoff ich noch piß tzur lätzten Stund, taß es edwa noch behßer chumt; tzwahr sint d'Auspicies nit so, taßmann tariper werte froh. Waß laxtu tzu tem Steinbeil-Fahl, fon tem Mann redet iperahl? Taß mueß man ten Bareisern laßen, sie sint ein Folk fon ächter Raßen, heut wascht ter Kammer es ten Kamm, morndrix trauph heißts: cherchez la semme! Da sehweigen able andren Flöten, wenn auch d'Bolidik ist in Nöthen.

Im Bahlkahn unden, 's ist ein Grauß, ta siehtz gahr nitzo gmüetlich auß unt wies im Oestreich noch wirt gehn, vederemo, na, wihr wohlens sehn. Mich dauret nuhr ter Kaiser Frantz, tem wart tie Fraid ferdorpen ganz tzu saim Rehgierixjupileum turch seiner Fölker Sammel= surium; wär ich an seiner Stell bym Eid, ich hätt taß Zeugs palt hindre g'heit, tie Tschechen machen arg Skandahl, tie italiani radikahl wohln eine Unifersitäht unt stohsen in tie Kriexdrompet, wentz aim dapei nit schwintlich wirt, taß er im Kobfe ganz ferwirrt, ter hät eine Kohnstidu= ziohn, fiel stärker, alz sein Kaisertrohn. In positus, ich setz ten Fall, man m8e mihr solchen Grawall unt wurt von ahlen Seiten tubft, ich währ bigoscht auch pald ferschnubft; eß heißt: ter teutsche Kaiser auch unt König Edi = Dickebauch, sie hätten beide stargg ten Schnubfen; sie sohl'n sich nuhr an d' Masen zubsen, still sitzen auph tem Kanapeh, 's Maul halten unt - Kamillenthee! Filleicht gehtz Jahr dann behBer aus, Adie, mit Gruetz, tein Stanislaus.

An die Philister.

Ihr habt mich hicht zu fragen nach meinen Lebenszielen; Frag ich nach euren Launen, nach euren Kartenspielen? Vergnügt euch meinetwegen mit raufen, lärmen, fluchen, Nur laßt mich meine Wege in andrer Richtung luchen. Ich mag nicht im Gedränge der großen Masse treiben Warum? Weil ich's nicht wünsche! Kun laßt das Fragen bleiben.

Ich kann euch ja nicht sagen, (wie leicht es mich auch machte) Wie sehr ich euer Treiben und euer Tun verachte. Paul Altheer.

Schmutziane.

Die Schundromane schreiben Und die sie dann verlegen, Werden trotz Mammonsegen Doch schäbige Lumpen bleiben.

Ermannen muß im Notfall lich Sogar auch eine Frau. Entweibe, schwaches Männlein dich, Wenn du bist gar zu lau!

Gigerln - Bewusstfein!
Dofen ohne Bügelfalten
Ziemen cynischen Gestalten.
Nur die Bügelfalte macht

Eines Mannesbeines Pracht.

förderung nach Schweizerart.

Der schweizerischen Luftschifffahrt Ist eine Zukunft nun auch gewahrt: Es ward ihr gewählt in Olten schon Die Hauptsache — eine Kommissiont

Portugal.

Auch Bortugal hat nunmehr sein Stanbälchen, Das man sich heimlich in die Ohren raunt-Man winkt sich zu, erzählt sichs in den Sälchen, Man spricht, man schwatzt, man hört, man, aaftt und ktaunt.

Marquise schreiben bort Stanbalromane Und prügeln sich, daß sich der Pöbel freut. — Es hieß' mal Aug' um Aug' und Zahn um Zahne; Doch "Prügel für die Prügel" heißt es beut.

Der König lacht und freut fich ob den Prügeln, Ob seiner Granden "Gegenseitigkeit" Und glaubt, er halte sie in sichern Zügeln Und übersieht den eble Männerstreit.

Und man erfährt gar wundrige Geschichten, Die nicht bestimmt find für das Ohr der Welt, Kann über jene Kaste einmal richten, Die sonst ob andern gern ihr Urteil fällt-Wau-u-!

In heibnischer Märchen: und Sagenzett, Wie war da die Erde mit Blumen bestreut? Sobald nur ein Menschlein geboren ward, Antretend die dunkte Kittersahrt,
Da kamen die Hen, die weisen Frauen,
Das lächelnde Kind in der Wiege zu schauen,
Und haben ihm segnende Sprüche geweist
Und haben es wider das böse geseit.
— Heut gibt man dem schlasenen Kinde
Als christiches Angebinde

An der Feder kauen die Poeten, Gifrig zählt der Geizhals die Moneten, Zigarretten saugen Gymnafiasten, Stolze Pläne bauen die Phantasten, Insgesamt sind es nur arme Tröpse, Das Genie ersinnt Manschettenknöpse.